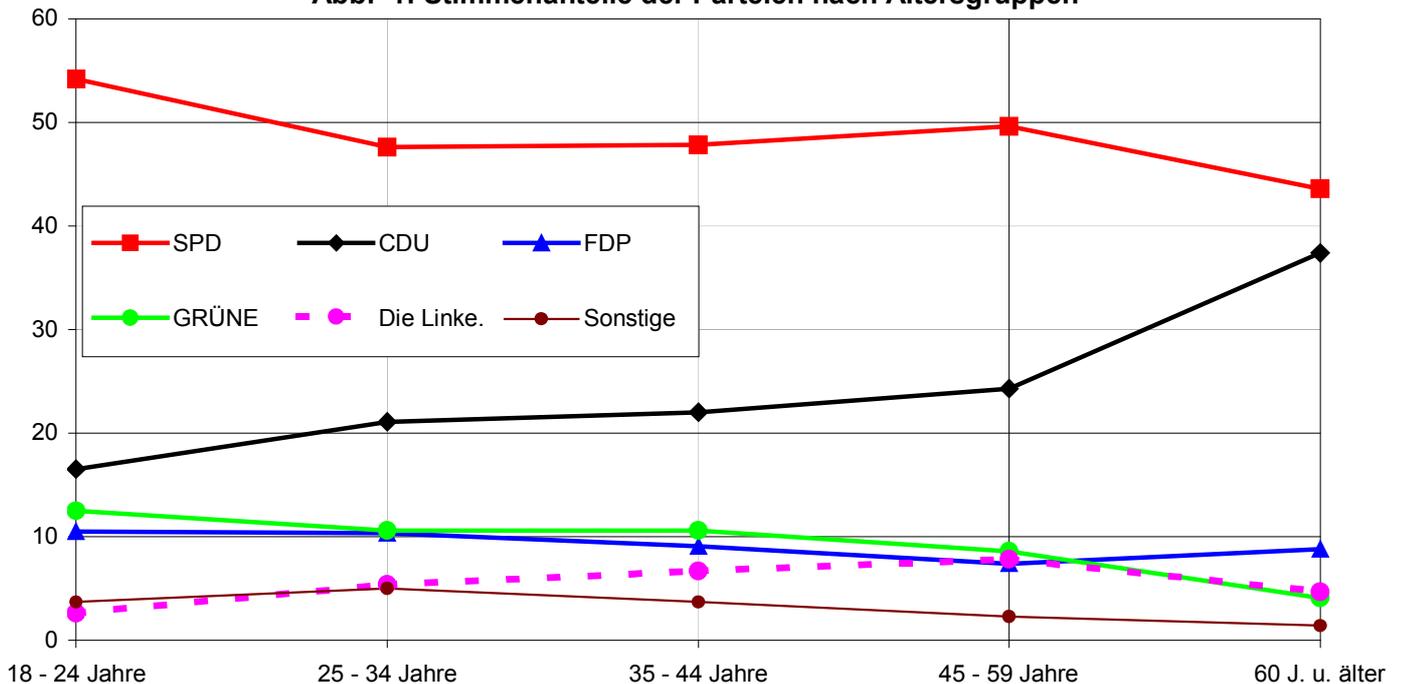




**Die CDU legt mit Angela Merkel bei den Frauen zu!
SPD und GRÜNE gewinnen bei den Jungwähler/innen!
Die Linke. schneidet in den mittleren Altersgruppen
relativ gut ab!**

Um das Wahlverhalten differenziert nach Geschlecht und Altersgruppen zu untersuchen, wurden repräsentativ für die Stadt 14 Wahlbezirke ausgewählt, in denen die Wähler im Wahllokal ihre Stimme auf entsprechend gekennzeichneten Stimmzetteln abgegeben haben. Diese Stimmzettel wurden in der Woche nach der Wahl noch einmal ausgezählt und bilden die Grundlage für die sogenannte „Repräsentative Wahlstatistik“. Wie bereits 2002 sind neben 12 Urnenwahlbezirken auch 2 Briefwahlbezirke in die Auswahl einbezogen worden, was angesichts des hohen Briefwähleranteils (24,2 % in Mülheim) sinnvoll ist. Ergebnisse dürfen aus datenschutzrechtlichen Gründen nur für die Gesamtstadt, nicht für einzelne Wahlbezirke veröffentlicht werden.

Abb. 1: Stimmenanteile der Parteien nach Altersgruppen



Nachdem die Bundestagswahlinformation 03/2005 die Beteiligung nach Alter und Geschlecht differenziert dargestellt hat, enthält diese Veröffentlichung die Analyse der Parteiergebnisse. Basis für die Auswertung sind 9.789 Stimmzettel aus den Auswahlbezirken mit einer gültigen Zweitstimme.

Die Stimmabgabe nach dem Geschlecht

Hinsichtlich der Parteientwicklungen lassen sich bei der Bundestagswahl 2005 interessante geschlechtsspezifische Unterschiede feststellen. Zwar bekommen die bisherigen Koalitionsparteien SPD und GRÜNE nach wie vor von den Mülheimer Frauen mehr Stimmen als von den Männern, beide Parteien haben aber diesmal bei den Frauen auch stärker verloren.

Dagegen hat die CDU, die erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik mit Angela Merkel eine weibliche Kanzlerkandidatin aufgestellt hat, bei den Frauen gegen den Trend zugelegt und bei den Männern verloren. Im Ergebnis kommt damit auch die CDU bei den Wählerinnen auf höhere Stimmenanteile als bei den männlichen Wählern. Das war bei den Wahlen der jüngsten Vergangenheit nicht der Fall.

Die zweite sog. „bürgerliche“ Partei, die FDP, holt dagegen wieder bei den Männern anteilmäßig mehr Stimmen als bei den Frauen. Allein in der ältesten Altersgruppe der ab 60-jährigen Frauen legen die Liberalen leicht zu. Insbesondere bei den jungen Frauen unter 35 verliert die FDP dagegen deutlich stärker als bei den jungen Männern.

Die neu formierte Linke gewinnt zwar in beiden Geschlechtsgruppen, sie findet aber in allen Altersgruppen ab 25 bei den Männern deutlich mehr Zustimmung als bei den Frauen.

Die Stimmabgabe nach Altersgruppen

Die Auswertung des Stimmabgabeverhaltens ist für fünf Altersgruppen möglich, die vom Gesetzgeber aus datenschutzrechtlichen Gründen vorgegeben sind. Für diese Altersgruppen lassen sich einige wesentliche Unterschiede feststellen.

Abb. 2: Stimmabgabe nach Alter und Geschlecht - Vergleich mit der Bundestagswahl 2002

	Stimmenanteile 2005 und Entwicklung seit 2002 ohne Briefwahl											
	SPD		CDU		FDP		GRÜNE		Die Linke.		Sonstige	
	in %	in Pp	in %	in Pp	in %	in Pp	in %	in Pp	in %	in Pp	in %	in Pp
MÄNNER	46,5	- 2,3	27,4	- 1,2	9,1	- 1,5	7,2	- 1,1	7,4	+ 6,0	2,4	+ 0,1
18 - 24 Jahre	54,0	+ 2,7	14,7	- 6,0	11,3	- 0,2	14,1	+ 3,4	2,5	+ 1,6	3,4	- 1,4
25 - 34 Jahre	46,1	- 4,6	20,3	+ 0,1	11,5	- 1,0	11,0	- 0,4	6,2	+ 4,0	4,9	+ 2,0
35 - 44 Jahre	47,6	- 0,7	22,3	- 1,6	10,0	- 0,8	8,6	- 3,6	8,2	+ 6,6	3,3	+ 0,1
45 - 59 Jahre	49,2	- 2,8	24,1	- 2,5	7,4	- 2,4	8,1	- 0,6	9,3	+ 7,8	1,8	+ 0,6
60 J. u. älter	42,2	- 3,1	37,5	- 0,1	8,8	- 1,4	3,4	- 0,9	6,8	+ 5,8	1,4	- 0,3
FRAUEN	47,6	- 3,6	28,6	+ 1,3	8,4	- 1,1	8,1	- 1,3	4,5	+ 3,8	2,8	+ 0,9
18 - 24 Jahre	54,5	+ 2,1	18,5	- 0,4	9,6	- 2,2	10,6	- 0,3	2,7	+ 0,7	4,1	+ 0,3
25 - 34 Jahre	49,0	- 3,6	21,8	+ 4,1	9,1	- 2,5	10,2	- 3,8	4,7	+ 4,0	5,1	+ 1,9
35 - 44 Jahre	48,1	- 6,0	21,8	+ 1,5	8,3	- 0,7	12,4	- 1,3	5,3	+ 4,6	4,1	+ 1,9
45 - 59 Jahre	50,0	- 1,3	24,4	- 0,8	7,4	- 3,2	9,1	- 1,2	6,3	+ 5,7	2,8	+ 0,8
60 J. u. älter	44,7	- 4,5	37,4	+ 1,2	8,8	+ 0,6	4,6	- 0,5	3,1	+ 2,7	1,4	+ 0,5
GESAMT	47,1	- 3,0	28,1	+ 0,1	8,7	- 1,3	7,7	- 1,2	5,8	+ 4,8	2,6	+ 0,6
18 - 24 Jahre	54,2	+ 2,4	16,5	- 3,3	10,5	- 1,2	12,5	+ 1,6	2,6	+ 1,1	3,7	- 0,6
25 - 34 Jahre	47,6	- 4,2	21,1	+ 2,1	10,3	- 1,8	10,6	- 2,2	5,4	+ 4,0	5,0	+ 2,0
35 - 44 Jahre	47,8	- 3,4	22,0	+ 0,0	9,1	- 0,8	10,6	- 2,3	6,7	+ 5,5	3,7	+ 1,0
45 - 59 Jahre	49,6	- 2,0	24,3	- 1,6	7,4	- 2,8	8,6	- 0,9	7,8	+ 6,7	2,3	+ 0,7
60 J. u. älter	43,6	- 3,9	37,4	+ 0,6	8,8	- 0,3	4,1	- 0,7	4,7	+ 4,1	1,4	+ 0,2
zum Vergleich: Stadtergebnis	46,6	- 4,2	27,9	+ 0,1	8,8	- 0,5	7,8	- 1,0	6,2	+ 4,9	2,7	+ 0,7

Bei den Jungwähler/innen unter 25 Jahren können SPD und GRÜNE gegen den Trend zulegen, die beiden „bürgerlichen“ Parteien verlieren, die CDU sogar deutlich. Die neu formierte Linkspartei bleibt relativ schwach. Die Sonstigen verlieren gegen den Trend.

Bei den 25- bis unter 45-jährigen, die in die Familienphase eintreten bzw. diese durchleben, verlieren die als Regierungsparteien angetretenen Sozialdemokraten und Grünen überdurchschnittlich. Die CDU legt gegen den Trend zu. Die Liberalen verlieren. Die Linke legt ebenso wie die anderen Sonstigen deutlich zu.

Bei den 45- bis unter 60-jährigen verlieren alle vier etablierten Parteien, die beiden „bürgerlichen“ bezogen auf ihr Gesamtergebnis sogar relativ stark. In dieser Gruppe kommt die neue Linke auf einen siebenmal so hohen Stimmenanteil wie die PDS 2002.

Allein bei den Senior/innen ab 60, der zahlenmäßig stärksten Gruppe, die 37,1 % aller Wahlberechtigten und wegen ihrer stärkeren Beteiligung sogar 38,4 % der Wähler/innen stellen, kommen die beiden sogenannten Volksparteien gemeinsam noch auf mehr als 80 % der Stimmen. Dabei verliert die SPD weiter an Zustimmung. Bereits 2002 sind die Sozialdemokraten bei den Älteren unter die 50%-Marke gerutscht. Die UNION kann gegen den Trend noch einmal leicht zulegen und verkürzt ihren Rückstand, der in allen anderen Altersgruppen mehr als 25 %-Punkte beträgt, auf 6,2 %-Punkte. Bei den Senior/innen bleiben die GRÜNEN und die Linken unter 5 %, auch die Sonstigen bekommen kaum Stimmen.

Die SPD bleibt in allen Altersgruppen stärkste Partei. Wie bei den Wahlen des letzten Jahres erreichen die Sozialdemokraten in der jüngsten Gruppe der unter 25-jährigen mit 54,0 % ihren höchsten Stimmenanteil. Die Jungwähler/innen sind auch die einzigen, bei denen die SPD gegen den Trend zulegt. Die stärksten Verluste sind für die 25- bis unter 35-jährigen festzustellen. Diese Altersgruppe steht in der Familiengründungsphase. Extrem fallen die Verluste aber auch bei den Frauen zwischen 35 bis unter 45 Jahren aus. Unterdurchschnittliche Stimmenanteile verbucht die Partei zum zweiten Mal nach der Bundestagswahl 2002 in der zahlenmäßig stärksten Wählergruppe der Senior/innen ab 60.

Die CDU kann ihr extrem schwaches Ergebnis bei den Jungwähler/innen nicht nur nicht verbessern, sie rutscht hier, insbesondere bei den jungen Männern, sogar noch weiter ab. In den mittleren Altersgruppen, bei den 25- bis unter 45-jährigen, gewinnt die Union Stimmen hinzu, sie bleibt aber in allen Altersgruppen unter 60 mit weniger als 25 % der Stimmen hinter ihrem Gesamtergebnis zurück. Bei den Senior/innen verbessert sie ihren Stimmenanteil leicht.

Die FDP verliert im Vergleich zur Bundestagswahl 2002 in allen Altersgruppen. Zweistellig bleibt ihr Ergebnis bei den Wähler/innen unter 35 Jahren. Trotzdem bleiben die Mülheimer Liberalen bei allen Altersgruppen unter 60 hinter den Grünen nur vierte Kraft. Ihren dritten Gesamtrang verdanken sie allein den über 60-jährigen, bei denen sie ihren Stimmenanteil von 2002 fast halten können und bei den Frauen sogar leicht zulegen.

Die GRÜNEN gewinnen diesmal bei den jüngsten Mülheimer/innen unter 25 Jahren Stimmen hinzu und kommen damit in dieser Gruppe auf ihr bestes Ergebnis. In der Altersgruppe der 25- bis unter 45-jährigen kommen sie zwar ebenfalls auf ein zweistelliges Ergebnis, verlieren aber auch besonders stark. Dagegen fallen ihre Verluste bei den 45- bis 59-jährigen und bei den Senior/innen unterdurchschnittlich aus.

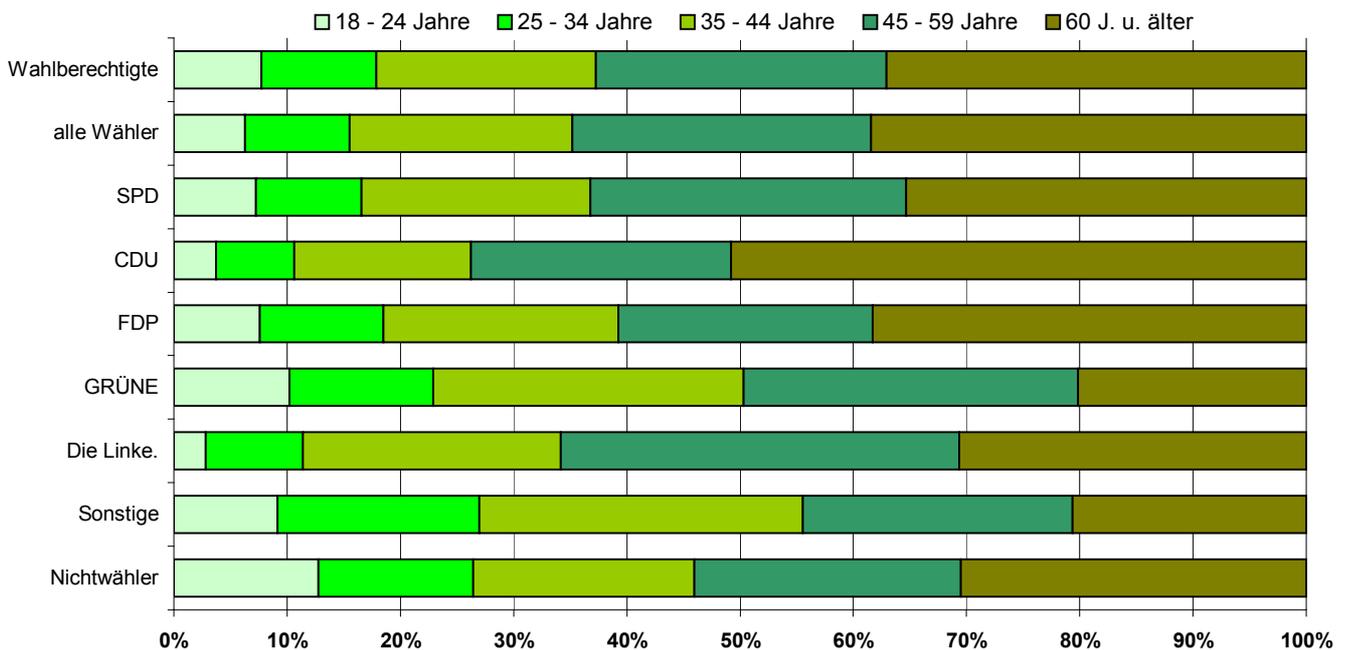
Die neu formierte Linkspartei gewinnt bei den Jungwähler/innen unter 25 weniger Stimmen hinzu als die SPD und die GRÜNEN. Ansonsten verbucht die Linke in allen anderen Alters-

gruppen die höchsten Zugewinne aller Parteien. In den mittleren Altersgruppen übertrifft die Linke die 5%-Marke. Bei den über 60-jährigen gelingt ihr das zwar nicht, sie liegt aber bei den Senior/innen vor den GRÜNEN.

Die Altersstruktur der Wähler/innen der Parteien

Die Grafik zeigt, dass die Wähler/innen der SPD dem Altersaufbau der Gesamtwählerschaft am nächsten kommen. Allein die Senior/innen sind unterrepräsentiert, alle Altersgruppen unter 60 sind unter den SPD-Wähler/innen stärker vertreten als insgesamt. Vergleicht man allerdings mit allen Wahlberechtigten sind neben den Senior/innen ab 60 Jahre auch die jüngeren unter 35 unter- und nur die mittleren Altersjahrgänge überrepräsentiert.

Abb. 3: Altersstruktur der Wählerschaft der einzelnen Parteien



Bei der CDU stellen die Senior/innen jetzt schon mehr als jede/n zweite/n Wähler/in. In der Folge bleiben alle anderen Altersgruppen unterrepräsentiert. Die Jungwähler/innen sind in der Wählerschaft der UNION nicht einmal halb so stark vertreten, wie unter den Wahlberechtigten insgesamt.

Die Wählerschaft der FDP kommt im Altersaufbau der Gesamtheit der Wahlberechtigten sehr nahe. Allein die 45- bis 59-jährigen sind unterrepräsentiert.

Bei den GRÜNEN-Wähler/innen sind nach wie vor die älteren deutlich weniger stark vertreten als in der Bürgerschaft. Damit bleiben die GRÜNEN die einzige der vier „etablierten“ Parteien, die mehr Stimmen von unter 35-jährigen als von Senior/innen ab 60 Jahre bekommen. Dies trifft allerdings auch auf die vielen kleinen sonstigen Parteien zu.

Für die neue Linkspartei votieren kaum Jungwähler/innen unter 25 Jahren, so dass diese Gruppe unter den Wähler/innen der Linken noch schwächer vertreten ist als bei der CDU. Die Wählerschaft der neuen Linken besteht dagegen zu mehr als einem Drittel aus 45- bis 59-jährigen. Daneben sind nur die 35- bis 44-jährigen überdurchschnittlich, alle anderen Altersgruppen unterdurchschnittlich vertreten.

Abb. 4: Bundestagswahl 2005: Wähler/innen nach Altersgruppen und Parteientscheidung

	Wahlbe- rechtigte	alle Wähler	SPD	CDU	FDP	GRÜNE	Die Linke.	Sonstige	Nicht- wähler
MÄNNER	100	100	100	100	100	100	100	100	100
18 - 24 Jahre	8,4	7,2	8,3	3,8	8,9	13,9	2,4	10,2	12,9
25 - 34 Jahre	10,8	9,9	9,9	7,4	12,6	15,2	8,3	20,4	15,1
35 - 44 Jahre	20,3	19,9	20,6	16,3	22,0	23,9	22,3	27,8	21,7
45 - 59 Jahre	27,0	27,4	29,1	24,2	22,5	30,6	34,5	21,3	26,6
60 J. u. älter	33,5	35,6	32,1	48,3	34,1	16,4	32,4	20,4	23,7
FRAUEN	100	100	100	100	100	100	100	100	100
18 - 24 Jahre	7,2	5,5	6,4	3,6	6,4	7,3	3,4	8,3	12,7
25 - 34 Jahre	9,6	8,6	8,8	6,5	9,3	10,8	8,9	16,0	12,4
35 - 44 Jahre	18,6	19,5	19,9	15,0	19,5	30,1	23,4	29,2	17,6
45 - 59 Jahre	24,5	25,5	26,9	21,9	22,5	28,7	36,2	25,7	20,8
60 J. u. älter	40,2	40,9	38,0	52,9	42,3	23,1	28,1	20,8	36,5
GESAMT	100	100	100	100	100	100	100	100	100
18 - 24 Jahre	7,7	6,3	7,3	3,7	7,6	10,2	2,8	9,1	12,8
25 - 34 Jahre	10,2	9,2	9,3	6,9	10,9	12,7	8,6	17,9	13,7
35 - 44 Jahre	19,4	19,7	20,2	15,6	20,7	27,4	22,8	28,6	19,5
45 - 59 Jahre	25,7	26,4	27,9	22,9	22,5	29,5	35,2	23,8	23,5
60 J. u. älter	37,1	38,4	35,3	50,8	38,3	20,1	30,6	20,6	30,5

Bei denjenigen, die nicht an der Wahl teilgenommen haben, sind die jüngeren unter 35 überdurchschnittlich, die ab 45-jährigen und die Senior/innen ab 60 unterdurchschnittlich vertreten.

Die nächste Kurzanalyse zur Bundestagswahl 2005 wird die unterschiedlichen Ergebnisse bei den Erst- und Zweitstimmen unter Berücksichtigung des sogenannten Stimmensplittings untersuchen. Sie wird noch in diesem Monat erscheinen.

Mülheim an der Ruhr, den 23.09.2005